"Wenn die Begriffe sich verwirren, ist die Welt in Unordnung." = "Quant les notions se confondent, le monde est en désordre" ; Notiert = Noté

Autor(en): **Baumann, Martin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **94 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

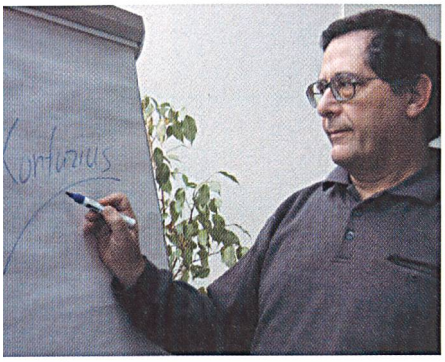
http://www.e-periodica.ch

«Wenn die Begriffe sich verwirren, ist die Welt in Unordnung.»

Was der chinesische Weise K'ung-fu-tzu, lateinisch Konfuzius, vor 2500 Jahren lehrte, haben seine Schüler weiterentwickelt: «Zuerst verwirren sich die Worte, dann verwirren sich die Begriffe, und schliesslich verwirren sich die Sachen.» Wer möchte dem nicht zustimmen! Was wir tagtäglich zu hören und zu lesen bekommen, verwirrt oft mehr als es klärt, und viel harmonischer scheint die Welt seit Konfuzius nicht geworden zu sein.

In jeder zivilisierten Gesellschaft hat die gesprochene und geschriebene Sprache die Aufgabe, immer wieder neue, zum Teil sehr komplexe Zusammenhänge aus den verschiedensten Wissensgebieten abzubilden; das Sprachlexikon muss dazu kontinuierlich erweitert werden. In jenen Zeiten, als die griechische und die lateinische Sprache in der wissenschaftlichen Welt noch eine Rolle spielten, war dies kein Problem; aus den alten Sprachen liessen sich unverwechselbare Begriffe gewinnen. Doch heute, da die humanistische Ausbildung immer mehr an Bedeutung verliert, drohen die früher so scharfen Begriffe sich zu vernebeln. Und nicht nur das: ohne die früher übliche intensive Auseinandersetzung mit den sprachlichen Grundregeln leidet auch das Verständnis für die Logik der Muttersprache.

In den Redaktionsstuben ist diese sich akzentuierende Entwicklung schon lange ein Thema. Täglich schlagen wir uns mit Sätzen herum, deren Aussage nicht eindeutig ist. Ein Beispiel aus unserer Praxis lautet etwa: «Die *bestehenden Rentner erhalten* keine *Rentenkürzungen, wegen* dem reduzierten Umwandlungssatz.» Die unmöglichen, aber noch verständlichen Wendungen von den *bestehenden Rentnern,* die keine *Kürzungen erhalten,* wollen wir nicht kommentieren. Wir möchten nur begreifen, was der Verfasser sagen will. Vielleicht: «Weil der Umwandlungssatz reduziert wurde, müssen (oder können?) die Renten nicht gekürzt werden.» Oder: «Obwohl der Umwandlungssatz reduziert wurde, wird auf eine Rentenkürzung verzichtet.»? Man sieht, eine eindeutige Interpretation ist nicht möglich. Doch wenn's pressiert – und in einer Redaktion pressiert es oft –, dann wird der Redaktor eine Entscheidung fällen müssen. Im obigen Fall wird er sich wahrscheinlich für die zweite Version entscheiden, obwohl sie vom ursprünglichen Text mehr als die erste abweicht; sie ist zumindest logisch.



Martin Baumann, Leiter Verlag Technische Medien

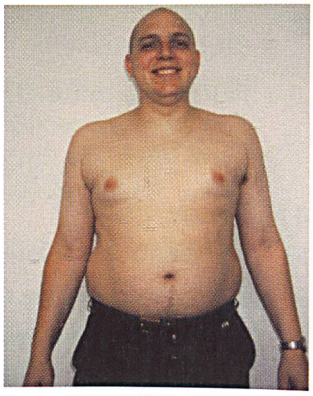
Den alten Chinesen ist übrigens auch darin zuzustimmen, dass ein Verlust an Klarheit in der Sprache sachliche, das heisst praktische Folgen hat. Beweise dafür lassen sich problemlos finden, vor allem dort, wo Aktionen, Bilder und sprachliche Aussagen eng miteinander verkoppelt sind, wie zum Beispiel in der Politik oder in der Werbung. Nachdem wir jeden Tag erleben, wie in der Politik mit unscharfen Begriffen gefochten wird, wollen wir mit einem Beispiel aus der Werbung schliessen: In mehreren grossen Tageszeitungen hat sich vor kurzem unsere neue nationale Fluggesellschaft bei der «lieben Schweizer Bevölkerung für deren finanzielle Starthilfe» bedankt. Für die Aussage «Dankeschön!» hätte uns, den Geldgebern, eine Achtelseite vollauf genügt. Nicht aber der Swiss. Sie hat allein in der NZZ 12 Seiten mit den Unterschriften ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedrucken lassen. – «Kongruenz von Aussage und Form?» oder «Nichts dazu gelernt und erst noch alles vergessen?»

notiert / noté

Kürzere Lebenserwartung wegen Fettpolster

Auf Grund von Forschungsarbeiten ist bekannt, dass Fliegen, Mäuse oder Affen, die nur ein Minimum an Nahrung einnehmen, eine um bis zu 50% erhöhte Lebenserwartung aufweisen als ihre gut ernährten Artgenossen. Bisher wurde vermutet, dass die Ursache in der reduzierten Bildung giftiger Sauerstoffradikale auf Grund der verminderten Nahrungsaufnahme zu suchen ist. Amerikanische Forscher haben nun entdeckt, dass bei gentechnologisch erzeugten Mäusen Eiweisse fehlen, welche das Hormon Insulin erkennen und bei hohem Blutzucker die Bildung von Fettzellen auslösen. Als Folge davon bleiben die Mäuse auch bei üppigem Essen und auch im Alter schlank.

Zwei Versuchsgruppen von gesamthaft 250 normalen und gentechnologisch veränderten Mäusen wurden unter kontrollierten Bedingungen gleiche Futtermengen vorgesetzt. Obschon beide Gruppen gleich viel assen, blieben die Gentech-Mäuse bis ins Alter schlank und lebten um beinahe einen Fünftel länger als ihre pummeligen Artgenossen. Die Forscher vermuten einen Zusammenhang mit dem Zuckerstoffwechsel, da – im Gegensatz zu den langlebi-



Unsere Gesellschaft leidet zunehmend unter Fettpolstern (Foto: ems)

«Quand les notions se confondent, le monde est en désordre.»

C'est du moins ce que pensait, voici 2500 ans, le philosophe chinois K'ung-fu-tzu, en latin Confucius. Cette pensée a ensuite été développée par ses disciples: «D'abord, les paroles se confondent, puis les notions, et enfin, ce sont les choses qui se confondent.» Qui ne le confirmerait! Tout ce que nous entendons et lisons chaque jour apporte souvent plus de confusion que de clarté et le monde ne semble guère plus harmonieux qu'à l'époque de Confucius.

Dans toute société civilisée, la langue parlée et écrite a pour but de reproduire des relations de fait toujours nouvelles et parfois fort complexes des domaines de savoir les plus divers; pour cela, il faut constamment étendre le vocabulaire. A l'époque où les langues grecque et latine jouaient encore un rôle dans le monde scientifique, ce n'était pas un problème; les langues classiques permettaient de créer des notions parfaitement univoques. Mais de nos jours, alors que l'enseignement humaniste perd de plus en plus d'importance, les notions jadis si claires menacent de s'embrouiller. Et qui plus est, sans l'application stricte, autrefois courante, des règles fondamentales de la langue, on perd la compréhension à l'égard de la logique inhérente à la langue maternelle.

Cette évolution de plus en plus marquée préoccupe depuis longtemps les rédactions. Jour après jour, nous trouvons des phrases dont le sens n'est pas évident. Un exemple parmi tant d'autres: «Les *retraités actuels* ne *recevront* pas de *réductions des rentes en raison* de la diminution du taux de conversion.» Laissons de côté les tournures inacceptables, bien qu'encore compréhensibles, des *retraités actuels,* qui ne *reçoivent* pas de *réductions.* Nous cherchons simplement à comprendre ce que l'auteur veut dire. Peut-être ceci: «Étant donné que le taux de conversion a été réduit, les rentes ne doivent (ou ne peuvent?) être réduites.» Ou encore: «Bien que le taux de conversion ait été réduit, il est renoncé à réduire les rentes.»? On voit qu'une interprétation sans équivoque est impossible. Mais quand le temps presse – ce qui arrive souvent dans une rédaction –, le rédacteur est contraint de prendre une décision. Dans le cas cité, il choisira probablement la seconde version car même si elle s'écarte davantage du texte d'origine que ne le fait la première, elle est du moins logique.

Les Chinois de l'Antiquité avaient d'ailleurs aussi raison d'affirmer qu'une perte de clarté de la langue avait des conséquences matérielles, donc pratiques. On n'a aucune peine a en trouver des exemples surtout là où les actions, les images et les déclarations orales sont intimement liées les unes aux autres, comme dans la politique ou la publicité. On voit tous les jours les politiques se battre a grand renfort de notions mal définies, aussi allons-nous terminer sur un exemple tiré de la publicité: dans plusieurs grands quotidiens, notre nouvelle compagnie aérienne nationale a remercié la «chère population suisse de son aide de départ financière». Pour dire simplement «merci!», nous autres bailleurs de fonds nous serions contentés d'un huitième de page. Mais pas Swiss. Rien que dans la *Neue Zürcher Zeitung,* elle a rempli 12 pages des signatures de ses collaboratrices et collaborateurs. – «Congruence du message et de la forme?» ou bien «rien appris et même tout oublié?»

Martin Baumann, chef d'édition des Médias Techniques

---

gen Gentech-Mäusen – alle normalen Tiere im Alter Anzeichen von Diabetes entwickelten. – Quelle: Bild der Wissenschaft

Nikotin: Jugendliche besonders gefährdet

Immer mehr Jugendliche rauchen. Bereits 53 Prozent der 12- bis 15-Jährigen, die beim Zigarettenkonsum inhalieren, sind nikotinabhängig und haben grosse Mühe, vom Rauchen loszukommen. Die Auswirkungen auf die Gesundheit sind bekanntlich verheerend. Forschungsresultate belegen, dass Nikotin ein sehr hohes Suchtpotenzial aufweist: innerhalb von sieben Sekunden erreicht die Droge das Gehirn! Trotz steigender Zahlen konsumiert jedoch noch immer die Mehrheit der Jugendlichen keinen Tabak. Viele sind der Meinung, Rauchen schade der Gesundheit, sei zu teuer und zudem «einfach gruusig».

Über die Hälfte aller Raucher und Raucherinnen möchte vom Glimmstängel loskommen, vor allem wegen der störenden Sucht und den gesundheitlichen Risiken, doch viele schaffen es nicht allein. Für sie bietet die Lungenliga Luzern

Bulletin-Leserreise nach Kopenhagen

Liebe Leserinnen und Leser, Sie sollten sich unbedingt die Zeit vom **11. bis zum 14. September 2003** freihalten: Electrosuisse und Kuoni Reisen organisieren für Sie eine spannende Reise nach Kopenhagen. Im Mittelpunkt steht eine Besichtigung des **Offshore-Windkraftwerks Middelgrunden.** Nähere Angaben folgen in einer der nächsten Ausgaben.

Voyage à Copenhague pour les lecteurs du Bulletin

Chères lectrices, chers lecteurs, vous devriez absolument réserver les journées du **11 au 14 septembre 2003:** Electrosuisse et les voyages Kuoni organisent pour vous un voyage passionnant à Copenhague. Le plus intéressant sera une visite du **parc éolien offshore de Middelgrunden.** Vous trouverez de plus amples renseignements dans un prochain numéro.

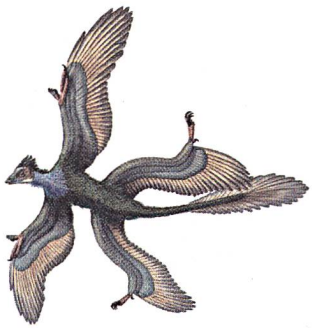
spezielle Kurse an (Infos Lungenliga Luzern, 041 429 31 10). – Quelle: Staatskanzlei Luzern

Dinos mit vier Flügeln

Die meisten modernen Flugzeuge unterscheiden sich von ihren Vorbildern, den Vögeln, unter anderem durch die Zahl der Flügel. Diese Aussage wird jetzt wieder zur Diskussion gestellt. Wie die Wissenschaftszeitschrift *Nature* in ihrer Januar-Ausgabe berichtet, haben chinesische Wissenschaftler in Nordchina das Fossil eines 120 Millionen Jahre alten Dinosauriers gefunden, der anstelle der vier Beine Flügel und einen langen, mit Federn besetzten Schwanz besass.

Man nimmt an, dass sich der Microraptor gui – das etwa 1 m lange Tier wurde von den Forschern als Theropode klassifiziert – im Gleitflug von Baum zu Baum bewegte. Die spektakulären Fossilienfunde – es wurden bisher sechs gut erhaltene Exemplare entdeckt – haben die alte Diskussion, ob die ersten Vögel vom Boden aus starteten oder ob sie zuerst den Gleitflug übten, wieder aufgefrischt. Für beide Theorien gibt es gute Gründe. Auch wenn wir Laien uns besser vorstellen können, dass die Vögel wie wir Menschen den «logischen» Entwicklungsweg über den Gleitflug gegangen sind, so liefern die Fossilien doch auch Hinweise – beispielsweise die kräftigen Beine des Archeopterix –, die für den energetisch härteren Weg des direkten Starts vom Boden in die Lüfte sprechen.

Der Microraptor gui ist – soweit ist man sich in der Wissenschaft offensichtlich einig – kein direkter Vorfahre der Vögel; dazu taucht er um mindestens 30 Millionen Jahre zu spät in der Erdgeschichte auf. Der Microraptor ist aber ein faszinierendes Beispiel dafür, mit welcher «Intelligenz und Kreativität» die Natur immer wieder Wege sucht, vom Boden abzuheben, und wie sie die Mittel dazu bereitstellt. So weiss man seit ein paar Jahren, dass sich bereits einige am Boden lebende Saurier mit Federn kleideten und dass diese somit kein ausschliessliches Merkmal der Vögel sind. – Bildquelle: Rheinzeitung online



Der 120 Millionen Jahre alte Dinosaurier Microraptor gui

Briefmarken aus dem Internet

Schon im Herbst dieses Jahres will die Schweizer Post die digitale Briefmarke einführen, die über das Internet bezogen und am PC ausgedruckt werden kann. Wie die *Neue Zürcher Zeitung* vor kurzem berichtete, hat die Post die erfolgreiche Software Stampit im Januar von der Deutschen Post lizenziert.

Da die grösseren Unternehmen über Frankiermaschinen verfügen, richtet sich das als Webstamp bezeichnete Produkt in erster Linie an kleinere Firmen und Vereine, die pro Woche 20 bis 100 Sendungen aufgeben. Für Private dürfte die Software zu teuer sein.

Der Kunde von Webstamp wird mit seinem PC Marken direkt auf den Umschlag oder auf das Briefpapier drucken können. Zu diesem Zweck muss er allerdings online ein Konto eröffnen und dieses mit Guthaben äufnen. Das Konto ist passwortgeschützt und die Verbindung über SSL verschlüsselt. Die digitale Briefmarke, die nur aus Buchstaben, Zahlen und einer Datenmatrix besteht, soll sicherer sein als die bunte Papierversion, denn die Datenmatrix – ein kryptografisch verschlüsseltes Muster – ist für jede Marke einmalig. Herkömmliche Briefmarken täuschend echt zu kopieren ist mit einem guten Farbdrucker kein Problem mehr, während der Scanner im Verteilzentrum die Kopie einer digitalen Marke sofort erkennen und aussortieren kann. Die Software Stampit lässt sich in Microsoft Office integrieren, womit die Adressierung und die Frankierung von Serienbriefen von Word und Excel aus möglich sind. Im Moment setzt Stampit noch einen Windows-PC voraus, an einer Mac- und Linux-Version wird jedoch gearbeitet. – Quelle: NZZ

Strichcode nach 25 Jahren am Ende?

Forscher am MIT arbeiten daran, in den nächsten 10 Jahren die seit rund 25 Jahren gängigen Strichcodes durch neue Warenetiketten abzulösen, die einen Chip enthalten, auf welchem der so genannte «Electronic Product Code» (EPC) gespeichert ist, und die mit einem auf Internettechnologie aufbauenden System interagieren sollen. Die so bestückten Waren werden vom Warenhaus bis zum Kunden vom Netzwerk erkannt und können so digital weiterverarbeitet werden.

Die Etiketten sollen mittels elektrostatischer Aufladung funktionieren, was die Verwendung einer elektrisch leitenden Kohlenstofftinktur erlaubt, die auf Papier aufgebracht werden kann.

Problematisch ist allerdings die noch äusserst geringe Reichweite der Antennen: Bei einem Etikett von der Grösse einer Briefmarke beträgt sie nur etwa einen Zentimeter. Die Reichweite lässt sich zwar vergrössern, wenn das Etikett in Form eines Strichs um die gesamte Verpackung herum aufgetragen wird, doch auch dann ist sie noch zu gering für den Einsatz im Endverkauf und würde sich bestenfalls in der Lagerhauslogistik auszahlen.

Bereits beteiligen sich namhafte Unternehmen wie Motoraola, Sun und Philips an der Entwicklung, und Firmen wie Wal Mart oder Gillette gehören zu den Sponsoren.

Für die Speicherung der Informationen sollen 96 Bits genügen, wobei 8 für den Header, je 24 für den Hersteller und die Produkteklasse und 40 für die Seriennummer reserviert sind. Damit soll jedes einzelne Objekt identifiziert werden können. Damit würde das grösste jemals von Menschen geschaffene System entstehen: Es müsste jährlich mehr als eine Trillion (10^{12}) einzelner neuer Objekte verarbeiten können. – Quelle: www.heise.de

Buchbindeangebot

Bei der Buchbinderei Burkhardt AG können Sie Ihre gesammelten *Bulletins SEV/VSE* für Fr. 109.20 pro Jahrgang binden lassen (zwei Bände). Einzelne Einbanddecken können zum Stückpreis von Fr. 43.20 bestellt werden. Die aufgeführten Preise verstehen sich exkl. Porto, Verpackung und MwSt.
Bitte senden Sie Ihre Bulletins mit dem Vermerk «Bulletin SEV/VSE» an:

BU BU Buchbinderei Burkhardt AG
Isenrietstrasse 21, CH-8617 Mönchaltorf
Tel. +41(0)1 949 44 59, www.bubu.ch

Offre de reliure

L'atelier de reliure Burkhardt AG vous permet de relier vos *Bulletins SEV/AES* pour Fr. 109.20 par année (deux volumes). Des couvertures peuvent être commandées séparément au prix de Fr. 43.20. Les prix indiqués s'entendent sans port, emballage ni TVA.
Veuillez envoyer vos Bulletins avec la mention «Bulletin SEV/AES» à l'adresse suivante:
Buchbinderei Burkhardt AG
Isenrietstrasse 21, CH-8617 Mönchaltorf
tél. +41(0)1 949 44 59, www.bubu.ch.